Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zlotn. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 80 — Sonntag, den 20. Mai 1928 — 46. Jahrgang

Zaleski über Polens Außenpolitik

Wenig Aussichten über den baldigen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages — Sonderbare Auslegung des Haager Schiedsspruches — Friede mit den anderen Staaten

Warschau. Außenminister Zaleski hielt vor dem außenpolitischen Ausschuß des Sejm eine Rede, in der er auf die wichtigsten Fragen der polnischen Außenpolitik einging.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte der Minister, daß die letzten Aeußerungen in der deutschen Presse ihn nicht optimistisch stimmen könnten, da sie nicht zum Aufkommen der für eine Zusammenarbeit unentbehrlichen Atmosphäre beitrügen. Die polnische Grenzzonenverordnung behandelte Zaleski zurückhaltend und erklärte lediglich ganz allgemein, daß die von Polen übernommenen Verpflichtungen durch die Verordnung nicht berührt würden. Die Verordnung über die Valorisierung der Zölle habe eine sichere Grundlage für die Zollverhandlungen geschaffen. Polen strebe nach einem normalen nachbarlichen Zusammenleben mit Deutschland und nach einem möglichst baldigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen. Die bisherigen Schwierigkeiten in den Verhandlungen über Wirtschaftsfragen seien ausschließlich auf die Bestrebungen bestimmter deutscher Wirtschaftskreise zurückzuführen.

Zum Haager Schiedsgerichtsurteil im oberschlesischen Minderheitenschulkonflikt erklärte Zaleski, daß der Völkerbund nunmehr überlegen müsse, ob die s. Zt. durch den Beschluß vom 12. März 1927 eingeführte Sprachenprüfung weiter bestehen bleiben solle. Das Haager Schiedsgerichtsurteil habe die polnische These bestätigt, wonach die Bestimmung der Zugehörigkeit zu einer Minderheit nicht von dem Willen der Erziehungsberechtigten abhänge. Damit sei die Auffassung abgelehnt, daß jeder das Recht der freien Wahl für die Erziehung seiner Kinder durch die Minderheit oder die polnische Schule habe.

Bei der Besprechung der polnisch-russischen Fragen behandelte der Minister nur die seit Jahr und Tag schwebenden Wirtschafts- und Nichtangriffsverhandlungen, ohne den jüngsten polnisch-russischen Konflikt oder die in Vorbereitung befindliche polnische Antwortnote zu berühren und hob das polnische Interesse an einem Schiedsgerichtsvertrag für Osteuropa hervor.

Hinsichtlich Litauens bemerkte Zaleski, daß die polnische Regierung ein Höchstmaß an Nachgiebigkeit bewiesen habe, da sie die territoriale Frage unberührt gelassen habe, die im übrigen bereits durch die Botschafterkonferenz endgültig entschieden sei. Zugeständnisse von polnischer Seite in diesem Punkte seien ausgeschlossen. Er hoffe jedoch, daß die Verhandlungen schließlich zu einem Ergebnis führen würden.

Bei Erörterung der polnisch-italienischen Beziehungen stellte Zaleski fest, daß infolge seiner Besprechungen mit Mussolini der Standpunkt beider Staaten sich genähert habe. Er sei überzeugt, daß Polen auf Unterstützung seiner Politik durch Italien rechnen könne.

Zum Schluß ging Zaleski auf die Völkerbundspolitik Polens ein. Er meint, daß Polen bereits auf der achten Völkerbundssitzung eine Nichtangriffsentschließung eingebracht habe, die den gleichen Zweck verfolgt habe, wie der jetzige amerikanische Vorschlag zur Achtung des Krieges. Zaleski erklärte, er könne noch nicht sagen, ob sich Polen dem amerikanischen Vorschlag anschließen werde, jedenfalls dürfe dieser neue Pakt nicht die Verteidigung des Landes im Falle eines Angriffes unmöglich machen und müsse alle Teilnehmer von ihren Verpflichtungen befreien, falls einer der Beteiligten einen Angriff unternehme.

Der erste Tag des Schachty-Prozesses

Teilnahme des diplomatischen Korps — Ablehnung der Entlastungszeugen

Moskau. Vor den Eingängen des Moskauer Gewerkschaftshauses, des früheren „Adels-Klubs" sind Wachen der G. P. U. aufgestellt, die auch die Saaleingänge bewachen. Im Saal selbst sind vier Jupiterlampen für Filmaufnahmen und ein Filmapparat aufgestellt. Vor dem Medium befindet sich der Platz für die ausländische und die Sowjetpresse. Kurz vor 10 Uhr werden in einzelnen Gruppen die Angeklagten hereingeführt und nehmen auf der linken Hälfte des Podiums, umrahmt von Verschlagen und G. P. U.-Wachtposten Platz. Der Prozeßsaal ist am Anfang nur spärlich gefüllt, die Galerie fast ganz leer.

In der Diplomaten-Loge sieht man den deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau sowie zahlreiche Oberbeamte der deutschen Botschaft. Der Beginn des Prozesses wird mit einer viertelstündigen Verspätung aufgenommen, die Jupiterlampen flammen auf und die Photoapparate setzen sich in Tätigkeit. Als einer der Ersten erscheint der Staatsanwalt Krylenko, von seinem Assistenten, Staatsanwalt Roginski begleitet und begibt sich auf den Platz des Gerichtshofes rechts auf dem Podium gegenüber den Angeklagten, vor denen an einem langen Tisch die Verteidiger sitzen. Krylenko stellt nach Eröffnung des Prozesses fest, daß einer der Angeklagten fehlt und 11 Zeugen nicht erschienen sind. Seine Vermutung, der fehlende Angeklagte gebe wahrscheinlich Krankheit vor, wird von der Verteidigerin, im übrigen die einzige Frau auf der Verteidigerbank, in bestimmter Weise zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Aerzte ihn als verhandlungsunfähig bezeichnet hatten. Die Verteidiger bringen Entlastungsanträge ein, die sich Krylenko nervös aufzeichnet. Ab und zu wendet sich Krylenko ironisch lächelnd zu seinem Kollegen Roginski und nach dem Zuhörerraum. Der Verteidiger Badstiebers beantragt, den Direktor der Firma Knapp in Wanne, Köster, als Zeugen zu laden.

Wie weiter gemeldet wird, beantragte der Verteidiger Dolmatowski die Vorladung des Chefingenieurs Sebold der Firma Knapp, der gegenwärtig in Charkow ist. Auch die Verteidiger Otzep und Worms beantragten die Vorladung einer Reihe von Entlastungszeugen, darunter den Direktor der A. E. G., Bleimann.

Nach Eintritt einer sehr langen Pause, während der die Staatsanwälte die Anträge der Verteidigung prüfen, nimmt Krylenko Stellung zu diesen Anträgen. Auffallend ist sein ironischer Ton, gerade bezüglich der Anträge der Verteidiger der deutschen Angeklagten. Krylenko lehnt die Vorladung der Entlastungszeugen ab, da einige von ihnen, so Direktor Bleimann, in die Angelegenheit selbst verwickelt seien. Falls die in Moskau erscheinen sollten, würden sie selbst der Anklage verfallen.

Darauf zieht sich der Gerichtshof zurück, um über die Anträge der Verteidigung zu beraten. Alle Angeklagten machen, mit ganz wenigen Ausnahmen, einen durchaus harmlosen Eindruck. Meist typische offene Russengesichter, viele alte Männer, deren Gesicht tiefe Arbeitsfurchen aufweist. Otto ist ein junger Ingenieur, der einen sehr ruhigen Eindruck macht. Badstieber zeigt ein sehr gedrücktes Aussehen. Meyer gleicht einem älteren besonnenen Arbeiter.

Was ist Hellsehen?

Die Lehren des Insterburger Prozesses.

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Der Insterburger Hellseher-Prozeß gegen Frau Günther-Geffers hat mit dem erwarteten Freispruch geendet. Dieses Urteil gewinnt über den Einzelfall hinaus an Bedeutung, weil damit hoffentlich endgültig den zahlreichen, meist recht überflüssigen Hellseherprozessen ein Ende bereitet wird. Zwar geht das Urteil selbst über das Kernproblem des Prozesses — gibt es Hellsehen oder nicht? — hinweg, indem es nur das nicht Vorhandensein einer betrügerischen Absicht seitens der Angeklagten bestätigt. Aber, und das ist das Wesentliche, das Gericht selbst ist nicht die berufene Instanz dazu, darüber zu entscheiden, ob es ein Hellsehen gibt oder nicht. Das ist vielmehr Aufgabe der wissenschaftlichen Psychologie, die langsam aber unverkennbar durch exakte Forschung in der Erkenntnis dieser bisher noch ungeklärten Phänomene Fortschritte macht. Wird über Hellsehen vor Gericht gestritten, so bedeutet dies nichts anderes als einen falschen Schauplatz für die Austragung eines wissenschaftlichen Streites zu wählen. Der noch so gebildete Jurist kann doch unmöglich die berufene Instanz dafür sein, über Okkultismus zu urteilen. Den meisten, die mit großem Interesse die Verhandlungen gegen Frau Günther-Geffers verfolgten, fehlt das wissenschaftliche Rüstzeug, um die Probleme zu erkennen, um die es hier eigentlich ging. Der gebildete Laie wird in der Mehrzahl aller Fälle grobgesprochen Hellsehen mit Gedankenübertragung verwechselt haben. Von mehreren hundert Fällen der Frau Günther-Geffers sind nur zehn als Hellsehen anzusprechen, während es sich in der weitaus überwiegenden Zahl um Gedankenübertragung von anwesenden und abwesenden Personen handelte. Die Tatsache, daß Gedankenübertragung möglich ist, wird heute nicht mehr bestritten. Am nächsten liegt der Vergleich mit den Vorgängen beim Radio, indem man von einer sendenden und einer empfangenden Person sprechen kann. Fest steht nur noch nicht, ob die Gedankenübertragung durch radioaktive oder elektromotorische Strahlung der Gehirnantennen geschieht.

Die Wissenschaft, die sich besonders mit dem Hellsehen beschäftigt, ist die Parapsychologie. Sie hat auch eine Definition für Hellsehen und Gedankenübertragung gegeben. Wenn trotzdem meistens eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Phänomenen schwierig ist, so deshalb, weil sie nicht selten ineinander übergehen und die Grenzen beider Erscheinungen fließend sind. Ein Beispiel für das Uebergehen von Gedankenübertragung zur Hellseherei waren die Angaben der Frau Günther-Geffers über die gestohlenen Juwelen der Gräfin Maria zu Oldenburg auf Döring. Die genaue Beschreibung der einzelnen Schmuckstücke ist allein auf eine Gedankenübertragung der Gräfin Oldenburg auf Frau Günther-Geffers zurückzuführen. Hingegen scheint die Angabe des Versteckes der Juwelen und der Person, die sie gestohlen hat, Hellsehen gewesen zu sein. Man darf in diesem Falle nur sagen „scheint"; denn es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Aufklärung des Falles auf Gedankenübertragung zurückzuführen ist. Frau Günther-Geffers hat die Fähigkeit, sich in andere Personen ganz einzufühlen, ein Vorgang, den man der Gedankenübertragung zuschreiben muß, auch wenn die Personen abwesend sind oder die zu erforschenden Tatsachen sich schon vor erheblicher Zeit abgespielt haben. Demgegenüber sei ein typischer Fall von Hellsehen angeführt, den der bekannte Arzt Dr. E. A. Glogau aus seiner Praxis mitteilt. Einem Landwirt Ziegler in Ottenheim war die Kuh erkrankt. Der Tierarzt konnte die Krankheitsursache nicht erkennen. Darauf ging der Landwirt zu dem als somnambul bekannten jungen Seiler, der im Traume folgende Erklärung abgab: „Eiterherd in der Milz durch ein Stück Draht." Die Kuh wurde daraufhin von dem Metzger Bachmeier geschlachtet in Gegenwart von drei Zeugen. In der Milz fand sich ein Stück Draht. Dieser Fall wurde außer von den genannten Personen von dem als Zeugen zugezogenen Pfarrer Klug und dem Oberwachtmeister Wöhrle bestätigt. Besondere Ueberraschung löst es immer aus, wenn das Medium im Traume eine fremde ihr nicht bekannte Sprache spricht. So hat Frau Günther-Geffers z. B. bei der Aufklärung eines Verbrechens plötzlich polnisch gesprochen, obwohl sie diese Sprache nicht kennt und nach ihrer Erweckung auch kein Erinnerungsvermögen mehr daran besaß. Diese Fähigkeiten sind sowohl auf hellseherische wie auf Gedankenübertragungsphänomene zurückzuführen. Die Zahl der bekannten Hellseherfälle ist bedeutend größer, als man sich im allgemeinen davon eine Vorstellung macht.

Außenminister Dr. Benesch in Berlin

Berlin. Wie die Berliner Blätter melden, ist der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch mit Gemahlin in einem von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderwagen kommend, in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Chvalkowsky und der Chef des Protokolls, Gesandter Koester. Bei der Ankunft am Bahnhof Friedrichstraße wurde Minister Dr. Benesch von Herren des Auswärtigen Amtes, von dem jugoslawischen Gesandten Balugdschitsch, dem rumänischen Gesandten Comnene, dem Personal der tschechoslowakischen Gesandtschaft und Mitgliedern der tschechoslowakischen Kolonie in Berlin empfangen. Dr. Benesch weilt in privater Eigenschaft. Sein Aufenthalt in Berlin ist auf mehrere Tage bemessen.

Aman Ullah auf der Reise nach Konstantinopel

Kowno. Wie aus Sebastopol gemeldet wird, ist Aman Ullah, nachdem er noch eine Parade über die russische Schwarzmeerflotte mit abgenommen hatte, auf einem türkischen Kriegsschiff nach Konstantinopel abgereist. Vor der Abreise wurden zwischen Aman Ullah und Karachan noch Abschiedsansprachen ausgetauscht.

Der neue englische Oberdelegierte in Koblenz

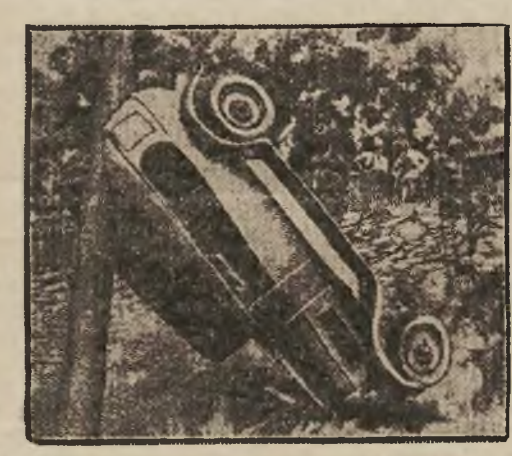
Koblenz. Der neue englische Oberdelegierte bei der Rheinlandkommission, William Seeds, ist zur Uebernahme seines Amtes mit seiner Gemahlin aus Durazzo in Koblenz eingetroffen.

Sie werden jedoch nicht allein in unserer Zeit festgestellt, sondern aus der Geschichte sind viele Vorgänge bekannt, die häufig nur damit zu erklären sind.

Aber das Vorhandensein von hellseherisch begabten Menschen darf andererseits nicht zu einer Ueberschätzung des praktischen Wertes dieser Fähigkeiten führen. Denn die erzielten Resultate sind viel zu unsicher u. schwankend, als daß man mit ihnen auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit rechnen könnte. Zweifellos liegt bei den Medien ein übersensitives Ansprechen auf äußere und innere Vorgänge vor, das nicht mit der Prägnanz einer Rechenmaschine zu erzieln ist, sondern das von der augenblicklichen Disposition der betreffenden Person außerordentlich abhängig ist. Hier liegt auch die große Gefahrenquelle des Hellsehens Man wird es nur dann als kriminalistisches Hilfsmittel heranziehen können, wenn psychologisch und wissenschaftlich geschulte Kriminologen mit solchen Personen arbeiten, die auf die Eigenart des Mediums Rücksicht nehmen und vor allem keine übereilten Schlüsse ziehen. Die Aeußerungen der im Trance-Zustand befindlichen Personen sind häufig für die anderen sehr schwer zu verstehen, und es bedarf großer Geduld, ehe man zu positiven Ergebnissen kommt. Es kann leicht eintreten, daß die experimentierende Person auch noch unsicheren Angaben des Mediums zu Schlüssen kommt, die in Wahrheit gar nicht gezogen werden durften.

Frau Günther-Geffers arbeitete nach zwei Methoden. Sie sucht den Schauplatz der Tat selbst auf, versetzt sich hier in Trance und verfolgt die Spuren des Verbrechens, als ob sie die fraglichen Vorgänge noch einmal miterlebte. Reichen die Ergebnisse nicht aus, so läßt sie aus Personen, die sich am Tatort aufgehalten haben oder die mit den Interessierten in Verbindung stehen, eine Kette bilden und schildert, in Trance gefallen, die Zusammenhänge. Während sie bei der ersten Methode gleichsam selbst die Verfolgung aufnimmt, indem sie den Weg der Täter einschlägt oder dorthin geht, wo sich die gestohlenen Sachen befinden, hat sie bei der anderen Methode häufig den Namen und die genaue Adresse der gesuchten Personen entweder mündlich angegeben oder auf einen Zettel geschrieben. Zweifellos ist, daß Frau Günther-Geffers eine ganz hervorragend hellseherisch befähigte Dame ist. Es war ihr vor ihrem Prozeß häufig im Zusammenarbeiten mit der Polizei die Aufklärung krimineller Taten geglückt, wo die Polizei selbst nicht mehr weiter konnte. Um so erstaunlicher muß es sein, daß trotz dieser einwandfreien Ergebnisse eine Anklage erhoben worden ist. Sie wurde durch Personen veranlaßt, die Frau Günther-Geffers selbst in manchen Fällen als Täter angegeben hatte, denen aber später nichts nachgewiesen werden konnte. Man muß bedenken, welche Gefahr das Hellsehen in sich birgt, weil besonders bei nicht genügend verantwortungsbewußten Personen die Möglichkeit falschen Angebens nicht ausgeschlossen ist. Darum wird man bei der Verwertung hellseherischer Fähigkeiten und der Heranziehung von somnambul veranlagten Personen als kriminalistische Helfer große Vorsicht üben müssen.

Dr. jur. F. K.



Eine peinliche Situation

Bei Brisbane (Australien) verunglückte kürzlich ein Auto, das — wie unser Bild zeigt — buchstäblich auf den Kopf gestellt wurde. Trotz des gefährlich aussehenden Sturzes kamen die Insassen ohne jede Verletzung davon.

Der „wissenschaftliche" Kuß

Was das Lexikon, das deutsche Reichsgericht, das amerikanische Gericht und die Wissenschaftler über den Kuß sagen

Kuß (lat. Osculum) das Aufdrücken der Lippen auf irgend einen Gegenstand als Zeichen der Freundschaft, Achtung und Liebe, eine vielen Völkern, z. B. auch Chinesen und Japanern, unbekannte Gefühlsäußerung, für die bei uns auch „Schmatz" und „Busserl" gebräuchlich sind. Die Etikette hat auch für den Kuß bei jedem Volk eine Menge Zeremonien eingeführt, und häufig ist der Kuß nur ein leerer Gebrauch. (Aus einem Lexikon.)

*

Ein Kuß ist eine Einwirkung auf den Körper des anderen, die stets der Erlaubnis des Geküßten bedarf. Ohne besondere Erlaubnis darf man nur dann küssen, wenn man des stillschweigenden Einverständnisses des anderen gewiß sei, also bei nahen Verwandten, Eltern und Kindern, Liebesleuten. Wenn dagegen der andere sich nicht nur zu Scheine ziert, sondern ernsthaft sträubt, ist anzunehmen, daß er den Kuß als rechtswidrigen Eingriff in sein Persönlichkeitsrecht und Verletzung seiner Ehre betrachtet. Wer unter solchen Umständen einem anderen einen Kuß zufügt, macht sich daher tätlicher Beleidigung schuldig. (Reichsgerichtsentscheidung.)



Die Venus vom Broadway

Bei einem Schönheitswettbewerb in Newyork wurde festgestellt, daß unter 200 Bewerberinnen eine einzige, Fräulein Dione du Verne, die Maße der Venus von Milo besaß. Ihr wurde daraufhin der Ehrentitel einer „Venus vom Broadway" verliehen.

*

Nach Professor Kristoffer Nyropol: Es ist unrichtig, daß der Kuß ein „mit tiefer Atmung verbundener doppelter Lippenton sei". Dagegen ist der Kuß, die saugende Muskelbewegung der Lippen, die mit jemand anderem oder mit einem Gegenstand in Berührung kommen.

*

Der Spezifikus der Ehe, Dr. Th. H. van de Velde, Physiologe, Techniker, Analytiker, Experte des Kusses schreibt: „Drei Sinne beteiligen sich an der Apperzeption des Kusses: das Gefühl, der Geruch, der Geschmack. Ein vierter, das Gehör, soll lieber nicht beteiligt sein. Ein besonderer Faktor ist der eigentümliche Gefühlseindruck, den die Saugwirkung zuwege bringt, ein Eindruck, der auch wieder verschieden ist, je nachdem die Wirkung aktiv, passiv oder gemischt ist."

*

Richter Ware in Jersey City: Herr Shutt hat seine Frau geküßt, obwohl sie sich energisch und hartnäckig dagegen gesträubt hatte. Herr Shutt wurde in dem von seiner Frau angestrengten Prozeß verurteilt, hundert Dollar Strafe zu zahlen, mit der Begründung, daß ein Mann, der seine Frau küssen will, vorher erfragen muß, ob der Kuß auch genehm sei. Bei Richter Mann beschwerte sich eine Frau, daß ihr Mann sie zuviel küsse. Der Richter zwang den Ehemann, folgendes Dokument zu unterschreiben: „Ich verspreche und schwöre, daß ich meine Frau von jetzt ab nicht öfter küssen werde als zehnmal pro Tag, und zwar fünfmal vormittags und fünfmal nachmittags. Falls ich die Kußzahl überschreiten sollte, erkenne ich meiner Frau das Recht zu, mich zu verklagen und erkläre mich bereit, alle Folgen meines Wortbruches zu tragen."

*

Im „Handwörterbuch der deutschen Sprache" wurde der Kuß von Dr. Daniel Sanders als der von lauterem oder leiserem Schall begleitete Druck des Mundes auf etwas als Ausdruck des Gefühls bezeichnet.

*

Aus einem Vortrag in der Newyorker Medizinischen Gesellschaft: Dr. Lawson Brown gibt als ärztlichen Rat: Willst du gesund bleiben, so küsse nur am Nachmittag oder Abend. Die mikroskopischen Untersuchungen sollen bewiesen haben, daß morgendliche Küsse Bakterien übertragen, die abendlichen aber nur in geringem Umfang oder gar nicht.

*

Bei einem französischen Offizier wurde festgestellt, daß er, als er noch mit Schnurrbart küßte, rund 1650 Bazillen pro Kubikmillimeter übertrug. Nachdem der Schnurrbart abrasiert worden war, kamen nur noch 140 Bazillen auf den Kubikmillimeter. Der französische Gelehrte verlangt, daß nur Männer ohne Schnurrbart küssen sollen.

*

Die Polizei in Budapest hat das Küssen im dunklen Kinoraum verboten. In jedem Budapester Kino wurde ein Schutzmann als Posten aufgestellt, der bei verdächtigen Wahrnehmungen die Beleuchtung einzuschalten hat und die Küssenden aufschreiben muß. Der Kinobesuch soll seitdem nachgelassen haben.

*

Die japanischen Filmzensoren mußten in einem Jahr 250 000 Meter Küsse aus den in Japan zur Darbietung gelangten Filmen herausschneiden, da man es streng vermeidet, im Kino nur einen Kuß zu zeigen.

*

In Hallywood sammelt ein Mann Küsse. Er besitzt ein Album, auf dessen weiße Blätter jede Filmdiva einen Kuß drückt, nachdem sie sich ihre Lippen knallrot mit abfärbender Schminke gefärbt hat. Dieses Album berühmter Küsse hat in Amerika viel Aufsehen erregt.

*

Jeder Kuß ist „ein Nagel zum Sarg". Die Gelehrten des Western College in Colorado sollen errechnet haben, daß jeder Kuß das menschliche Leben um drei Minuten verkürzt. Bei 480 Küssen hat man einen Tag weniger zu leben. Bei ca. 175 000 Küssen hat man ein Jahr seines Lebens verscherzt. Das heißt rückwärts gerechnet, bei hundert Millionen Küssen muß man bereits als Säugling gestorben sein. Es ist durch Versuche bewiesen, daß die Herzerregung bei einem Kuß der Herztätigkeit normaler drei Minuten gleicht.

*

Trotzdem wird weitergeküßt . . .

Kommunistische Akten in der Milchkanne

Warschau. An der polnisch-russischen Grenze bei Wilna wurden drei Milchfrauen verhaftet, die mit Milchkannen auf Schleichwegen die Grenze zu überschreiten suchten. Bei ihrer Untersuchung wurden in der Milch geheime kommunistische Akten aufgefunden, die auf diese Weise über die Grenze geschmuggelt werden sollten.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du bist ein Phänomen, Schneider," sagte nun der Kreiskommissar. „Du drehst dich wie eine Schlange im Loch herum und deckst es immer säuberlich, daß man nicht hineingucken kann. Aber es stimmt doch etwas nicht, und ich werde deine Zunge solange exerzieren lassen, bis sie das wahre Wort gesprochen hat."

Der Schneider starrte verloren ins Leere.

„Also weiter. Du hast gesehen, wohin der Schlitten mit den Mördern gefahren ist?"

„Jawohl, Herr. Stromaufwärts."

„Gut. Aber woher der Schlitten gekommen ist, das hast du nicht gesehen?"

„Nein, Herr, das hab' ich nicht gesehen."

„Kamst du von einem Gange oder aus dem Haus heraus?"

„Ich kam von einem Besuch."

„Den Schlitten mit dem ermordeten Beamten hast du aber ankommen sehen?"

„Jawohl, Herr."

„Hat er die Fliehenden verfolgt?"

„Jawohl, Herr."

„Da haben wohl die Pferde tüchtig gedampft?"

„Wie ein Dunghaufen, Herr."

„Auch die Gäule der Mörder?"

„Die erst recht, Herr."

Kolja fuhr unter dem sengenden Blick des Kreiskommissars zusammen.

„Dann sind also auch die Mörder vor deiner Nase vorbeigerutscht?"

Kolja überlegte.

„Das muß wohl so sein, Herr."

„Aber woher sie gekommen sind, hast du nicht gesehen?"

Die Augen des Kreiskommissars hielten Koljas Blick wie der Lichtkegel des Konverglases den Brennpunkt.

„Es ging zu plötzlich, Herr. Wie eine Hornisse waren sie da und weg."

„Das hast du wieder gut gemacht, Schneider. Ich werde es anders versuchen."

Die Hände auf dem Rücken, schritt der Kreiskommissar einige Male über den Teppich. Das kluge Gesicht nahm einen gutmütigen Ausdruck an.

„Du wirst wohl keinen russischen Kommissar gesehen haben, Schneider, der sich mit einem Zeugen soviel redliche Mühe gibt, wie ich mit dir."

Kolja blieb die Antwort schuldig.

„Nun mußt du auch nicht so hart gesotten sein, dir die Tropfen nicht einzeln aus der Nase holen lassen. Wenn das, was ich dir jetzt sage, stimmt, dann werde ich dir eine gute Belohnung geben. Abgemacht?"

Mit scheuem Blick auf die Brieftasche des Kreiskommissars, die sich auf dem Schreibtische unter dem Segen der Füllung heftig wölbte, stammelte Kolja einige unverständliche Laute. Dann nickte er zustimmend mit dem Kopf.

„Also du hast weder den General, noch die Prinzessin, noch Beamte, noch Pferde, überhaupt keinen verfolgten Schlitten gesehen. Ist's so?"

Kolja stimmte bejahend zu.

„Der Beamte ist von jemand erschlagen worden, der in deinem Dorfe lebt und den auch du kennst."

Wieder nickte Kolja.

„Du willst seinen Namen nicht nennen, weil du dich vor ihm fürchtest."

Mit jämmerlichem Gesicht verdrehte Kolja die Augen. Er nickte.

„Und bei diesem Mann, der den Beamten gemordet hat, wohnen die gesuchten Flüchtlinge."

Das freilich wußte Kolja nicht. Da es ihm aber nach dem Vortrage des Kreiskommissars ganz plausibel schien und nach einer nicht beantworteten Frage der Verlust der lockenden Belohnung sicher war, so nickte Kolja wieder mit dem Kopfe.

„Und wenn du mir nun sagst, Kolja, wie der Mörder heißt, sollst du eine Belohnung haben."

„Er wird mich umbringen, Herr."

„Dazu wird er keine Gelegenheit haben."

„Dann werden's die andern tun?"

„Das glaube ich nicht, Kolja. Es wird niemand erfahren, daß du die Polizei unterstützt hast."

Kolja wand sich in den Zusicherungen wie ein Aal in der Faust. Dann schrie er plötzlich auf: „Der Holzbauer war's. Er hat ihn mit einem Scheit erschlagen."

„Du bist ein braver Mensch," grinste der Kreiskommissar. Unter seinen Braunen blitzte es verschmitzt.

„Was ist mein Geständnis wert, Herr?" fragte Kolja gespannt.

„Das müssen wir erst abwiegen, Schneider. Die Gewichte sprechen oft anders als der Schein."

„Kann ich jetzt gehen, Herr?"

„Du bleibst solange in Haft, bis deine Zunge gerechtfertigt ist."

„Herr, Herr." Kolja begann zu schluchzen. „Das ist schlimm. Man hat mir bis jetzt nichts zu essen gegeben."

Der Kreiskommissar öffnete die Tür. Zu dem eintretenden Beamten sagte er: „Führen Sie den Mann in den Arrest zurück, und sorgen Sie dafür, daß ihm der Magen nicht zusammenschrumpft."

Kolja torkelte hinaus.

„Hören Sie," rief der Kreiskommissar dem Beamten nach. „Ich wünsche den Herrn Kommissar sofort zu sprechen."

Bis zum Erscheinen des Befohlenen dauerte es eine geraume Zeit. Als er in alter strammer Haltung hereintrat, stand der Kreiskommissar am geöffneten Fenster und sah den Tropfen nach, die der Tauwind aus den Schneezungen der Dachrinne herunterjagte.

„Es wird Zeit, Herr Kollege, daß wir zum Ziele kommen. Der Westwind setzt sich bald unter die Flügel der Vögel."

„Es wird Zeit, Herr Kreiskommissar. Sonst geht uns die Spur verloren."

„Ihre Leute sind nicht mit besonderem Spürsinn begabt, Herr Kollege. Sie müßten Ihre eigenen Fähigkeiten mehr als Beispiel in die Erscheinung treten lassen."

„Es ist eine Gabe, die angeboren sein muß, Herr Kreiskommissar."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Exaudi. Das ist der Name des Sonntages vor Pfingsten. Der 27. Psalm, der diesem Sonntage vorbehalten ist, beginnt mit dem Worte „exaudi". Es bedeutet „erhöre".

=5= **Apothekendienst** am Sonntag, den 20. d. Mts. hat die Berg- und Hüttenapotheke.

Geschäftsfreier Sonntag. Am 20. Mai, Sonntag vor Pfingsten, dürfen die Geschäfte in der Zeit von 12—18 Uhr offen gehalten werden.

=o **An dem Feuerwehrkursus des Landkreises Kattowitz,** der vom 20.—27 im Siemianowitzer Feuerwehrdepot stattfindet, nehmen die z. Zt. 40 angemeldeten Feuerwehrleute teil. Für Schlafgelegenheit ist im Depot gesorgt, die Verpflegung erfolgt im Restaurant Prochotta (früher Exner).

=o= **Betrifft Abhaltung von Konzerten in Lokalen usw.** Die Gemeinde gab schon vor einiger Zeit bekannt, daß die Abhaltung von Konzerten in Restaurationen, Kneipen usw. der Vergnügungssteuer unterliegen. Diese Bekanntmachung erfährt jetzt eine Vervollständigung. Auch die Konzerte, welche von reisenden Musikanten in den genannten Lokalen ausgeführt werden, unterliegen der Besteuerung, und zwar innerhalb von zwei Tagen, ohne Rücksicht auf die Dauer der Musik. Verantwortlich für die Anmeldung und Entrichtung der Steuer ist der Besitzer des Lokales oder der Vertreter verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

=5= **Die Chaussee-Teilstrecke vom Verwaltungsgebäude der Oberbergdirektion in Siemianowice** bis zum früheren Alfredschacht zwischen Kilometer 10,8 bis 11,9, wird in der Zeit vom 2. Mai bis 10. Juni 1928 einschließlich, zum Zwecke einer Neuschüttung für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Umfahrung von Siemianowice nach Kattowitz oder Königshütte oder umgekehrt kann über Eichenau, Georgshütte oder Bittkow erfolgen.

=o= **Zwei Autounfälle.** Am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittag, stieß ein Personenauto der Kattowitzer Motoren-Gesellschaft mit einem Motorrade, das von dem 20 Jahre alten Piecha gesteuert wurde, in der Nähe des Marktplatzes in Siemianowitz zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, Schädelquetschungen und Verletzungen an den Händen. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert, das Auto hatte erhebliche Beschädigungen aufzuweisen. Der Führer des Autos blieb unverletzt. — Am selben Tage ereignete sich auf der Verbindungsstraße der Chaussee Beuthen—Baingow—Michalkowitz ein zweiter Autounfall. Ein Personenauto fuhr mit solcher Gewalt in einen Chausseebaum hinein, daß es vollständig zertrümmert wurde. Der Autoführer blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

=o= **Rabiate Konkurrenten.** Am Freitag nachmittag kam es auf der Seitenstraße zwischen den beiden Fuhrwerksbesitzern P. und K. zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der P. den K. mit einem Brett derartig auf den Schädel schlug, daß er in halb bewußtlosem Zustande in das Lazarett eingeliefert werden mußte.

=o= **Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Am Mittwoch, den 16. d. Mts., stürzte aus dem 18,15 Uhr von Beuthen nach Laurahütte fahrenden Zuge kurz hinter Beuthen auf offener Strecke ein bis zur Bewußtlosigkeit betrunkener Arbeiter aus dem Zuge heraus auf den Bahnkörper, ohne dabei irgend welche Verletzungen zu erleiden. Er stand bald wieder auf, schimpfte und trat torkelnd seinen Heimweg an. Hier hat wieder einmal der bewußte Schutzengel gewaltet.

=o= **Feier des 20jährigen Bestehens des Athletenklubs „Zwierzych".** Am Himmelfahrtstage feierte der Athletenklub „Zwierzych" Siemianowitz sein 20. Stiftungsfest. Um 6 Uhr fand ein Wecken statt. Um 2½ Uhr nachmittags traten die Sportvereine zu einem Festzuge nach dem Bienhofpark an, woselbst die bekannte Benksche Bergkapelle konzertierte und verschiedene Wettkämpfe ausgetragen wurden. Ein Tanzkränzchen beschloß die Feier.

=o= **Geplünderte Gärtnerei.** In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag, den 17. Mai, wurde in der Gärtnerei Blocisch auf der Michalkowitzerstraße ein dreister Einbruch verübt. Der Vorrat an blühenden Blumen und Palmen wurde aus dem Warmhaus gestohlen. Der Schaden soll über 1000 Zloty betragen. Die Täter sind unbekannt. Hoffentlich werden diese bald dingfest gemacht.

=5= **Marktwanderung.** Endlich lacht die liebe Sonne auf das frische Grün und auf die vielen bunten Blumen, die auf dem Freitag-Markte stehen und durch ihre Farbenpracht die kaufenden Hausfrauen zum Mitnehmen in ihr Heim verlocken. Da gibt es außerdem: Kochäpfel für 0,40—0,50 Zloty, Eßäpfel 1,20, amerikanische Aepfel 2,50, Mohrrüben 0,35, Karotten 0,40, rote Rüben 0,30, Zwiebeln 0,30—0,40, Rhabarber 0,40, Spargeln 0,80, Spinat 0,50, Grünzeug 1.20 Zloty per Pfund. Radieschen 0,20—0,30 Zl. per Bündel. Grüner Salat 0,10—0,20 per Kopf und für 0,50 Zl. bekam man 4 Stück. Zitronen 0,15 und Apfelsinen 1,00,—1,20 Zl. per Stück. — Kochbutter kostete: 2,80—3,20, Eßbutter 8,60—3,80, Tafelbutter 4,00 Zloty per Pfund. Weißkäse 0,60—0,70 per Pfund. Eier bekam man 6—7 Stück für 1,00 Zloty. — Der Fleischmarkt brachte: Schweinefleisch 1,30, Rindfleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,10—1,20. Speck 1,50, Talg 1.50, Krakauerwurst 2,00, Knoblauchwurst 1,80, Leberwurst 1,80, Preßwurst 1,60—1,80 Zloty per Pfund. Nun wollen wir hoffen, daß die Temperatur weiter steigt, so daß Gemüse und Salate recht bald billiger werden, denn nach dem langen Winter ist eine vegetarische Kost im Frühjahr recht gesund.

=5= **Die altbekannte hiesige Firma S. Heymann,** Färberei und chemische Reinigung auf der ul. Bytomska, liefert Plissees innerhalb zwei Tagen in guter und preiswerter Ausführung. Näheres im heutigen Inserat.

=8= **Psychologie der Menschheit und die Lotterie.** Ueber den Wert des menschlichen Lebens bestimmt gewöhlich die Menschenarbeit und auch das Schicksal. Diese beiden Faktoren leiten gewöhnlich die menschliche Existenz. Wenn sie beide vereint sind, dann bilden sie zusammen den Erfolg. Es ist jedoch eine bekannte Tatsache, daß unter dem Einfluß der Erfolglosigkeit auch sehr arbeitsame Menschen untergehen, da sie nicht von Anfang an das nötige Glück hatten. Die moderne Menschengenossenschaft ebnet durch neue Methoden und Mittel dem Glück ganz neue Wege und versucht, den Menschen das Glück näher zu bringen. Tausende von neuen Mitteln wurden durchstudiert und durchgeprüft. Nur ein einziges Mittel, welches wie ein heller Sonnenschein das traurige Menschenleben durchdringt, ist das Lotterieproblem. Es ist der einzige Weg, auf welchen man durch Zufall ein Vermögen erwerben kann. Noch mehr, wenn die Lotterie unter strenger staatlicher Kontrolle steht und der Staat die Auszahlung der einzelnen Gewinne garantiert. Jeder ersieht daraus, daß das Glück und Vermögen ihm ganz nahe stehen. Die polnische staatliche Klassenlotterie ist ein Institut, welches in den letzten Jahren in dieser Beziehung sein Examen bestanden hat. Aus Not und Elend verhalf die Staatslotterie der Menschheit zu Reichtum und Freude. Jedes zweite Los gewinnt. Es ist eine kolossale Chance, ein unverhofftes Vermögen zu erfassen. Dem Beispiel anderer Völker folgend, müssen wir uns daran gewöhnen, zu sparen und sogar die kleinsten Ersparnisse in der Staatslotterie unterzubringen. „Sparsamkeit ist Reichtum der Völker". Allgemein bekannt ist das Glück der Kollektur der Bank „Gorniczo-Hutniczy" in Kattowitz, die in den letzten Jahren riesige Gewinne ausgezahlt hat. Wer also dem Glücke näher treten will, der kaufe die Lose in dieser Kollektur.

Zu den deutschen Reichstagswahlen

Führende deutsche Politiker



Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** (Deutsche Volkspartei)



Reichsinnenminister **Dr. v. Keudell** (Deutschnatl. Volkspt.)



Reichsjustizminister **Hergt** (Deutschnat. Volkspart.)



Reichskanzler **Marx** (Zentrumspartei)



Reichskanzler a. D. **Wirth** (Zentrumspartei)



Leicht (Bayer. Volkspartei)



Reichsfinanzmin. a. D. **Dr. Reinhold** (Demokratische Partei)



Prof. Dr. Hellpach (Demokratische Partei)



Preuß. Ministerpräsid. **Braun** (Sozialdemokratische Partei Deutschlands)



Thälmann (Kommunistische Partei Deutschlands)

Schulanmeldungen für die deutschen Minderheitsvolksschulen

A. Anmeldung der Schulanfänger.

Alle im Jahre 1922 geborenen Kinder müssen in der Zeit vom 21. bis 24. Mai zur Schule angemeldet werden.

Die Anmeldung erfolgt in der zuständigen deutschen Minderheitsschule.

Die Amtsstunden für die Anmeldung sind aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die in jeder Gemeinde an der Gemeindetafel und in der Minderheitsschule in deutscher und in polnischer Sprache ausgehängt sein müssen.

Es wird empfohlen, zur Anmeldung den Impfschein und die Geburtsurkunde des Kindes (Familienstammbuch) mitzubringen.

Der Nachweis der Staatsangehörigkeit darf nicht verlangt werden.

B. Ummeldung von Kindern aus der polnischen Schule in die deutsche Minderheits-Volksschule.

Kinder, die gegenwärtig eine polnische Schule besuchen, können in der Zeit vom 21. bis 24. Mai 1928 zur deutschen Minderheits-Volksschule umgemeldet werden.

Die Ummeldung erfolgt bei dem Leiter der polnischen Schule, die das Kind gegenwärtig besucht.

Die Amtsstunden für die Ummeldung sind aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die in jeder Gemeinde an der Gemeindetafel und in der zuständigen polnischen Schule in deutscher und in polnischer Sprache ausgehängt sein müssen.

C. Gemeinschaftliche Bestimmungen.

Zur Anmeldung oder Ummeldung muß der Erziehungsberechtigte persönlich erscheinen. Eine schriftliche An- oder Ummeldung ist nicht zugelassen.

Erziehungsberechtigt ist der Vater, die verwitwete Mutter oder der Vormund. Eine Vertretung des lebenden Vaters durch die Mutter ist unzulässig.

Bei der An- und Ummeldung wird ein Protokoll aufgenommen.

Das Protokoll wird in deutscher und in polnischer Sprache abgefaßt.

D. Die Erklärung über die Sprache.

Die Wojewodschaft verlangt von den Erziehungsberechtigten folgende Erklärung:

Ich erkläre nach meinem Gewissen und unter meiner persönlichen Verantwortung, daß das Kind nur die deutsche Sprache spricht.

Die andere Erklärung besagt, daß das Kind nur die polnische Sprache spricht.

Diese Erklärungen wären für tausende von Erziehungsberechtigten wissentlich unwahr, weil die Oberschlesier in der Mehrheit zweisprachig sind.

Keine Behörde der Welt kann einen Menschen zur Unwahrheit zwingen.

Der deutsche Erziehungsberechtigte, der die geforderte Erklärung der Wahrheit entsprechend abgeben kann, gebe sie zu Protokoll.

Der deutsche Erziehungsberechtigte aber, der selbst deutsch und polnisch spricht, und der der Ueberzeugung ist, daß sein Kind deutsch spricht, gebe bei der Anmeldung folgende Erklärung ab:

Ich erkläre nach meinem Gewissen und unter der Verantwortlichkeit gegen mich selbst, daß die Sprache meines Kindes die deutsche Sprache ist.

Diese mündliche Erklärung schützt die Rechte seines Kindes auch dann, wenn sie nicht zu Protokoll genommen wird.

Niemand unterschreibe eine Erklärung, die seiner Ueberzeugung und der Wahrheit widerspricht.

Der Oberste Gerichtshof der Welt hat entschieden:

Jeder Staatsangehörige hat die Freiheit nach seinem Gewissen und unter der Verantwortlichkeit gegen sich selbst zu erklären, welches die Sprache seines Kindes ist.

Diese Erklärung muß sich auf das beziehen, was der Erklärende als die tatsächliche Lage ansieht.

Diese Erklärung unterliegt keiner Nachprüfung, keiner Bestreitung, keinem Druck und keiner Behinderung von Seiten der Behörden unter irgendwelcher Form.

Deutsche! Für das Wohl Eurer Kinder seid Ihr nur Euch selbst und Eurem Gewissen verantwortlich.

Wahret Euer Recht! Das Recht muß siegen!

=5= **Kammerlichtspiele.** Von Freitag bis einschließlich Dienstag bringen die Kammerlichtspiele den äußerst sensationellen Film „Der Gefangene von Shanghai" mit den Filmgrößen Bernhard Goetzke, Jack Trevor, Carmen Boni und Niem Sön Ling in den Hauptrollen. Dieses Filmwerk erschien erst vor kurzem in Berlin und London, wurde dort mit sehr großem Beifall aufgenommen und ist eine außerordentlich geschickte Kombination der inneren Wirren Chinas mit einer interessanten Liebeshandlung. Die ausgezeichnete Darstellung ist umrahmt von Aufnahmen aus den chinesischen Kämpfen, marschierenden Truppen, Straßenkämpfen und Flotten-Demonstrationen. Ein erstklassiges Lustspiel als Beiprogramm beschließt diese hochinteressante, jedem sehr zu empfehlende Vorführung. Siehe heutiges Inserat!

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 20. Mai.

6 Uhr: für die Verstorbenen vom poln. 3. Orden.

7— Uhr: für verst. Anastasia und Marie Swieca.

8¼ Uhr: für verst. Joh. Orlinski, Ludwig und Marie Miklis und arme Seelen im Fegefeuer.

10¼ Uhr: aus Anlaß der Fahnenweihe des poln. 3. Ordens.

Montag, den 21. Mai.

1. hl. Messe für verst. Josef und Marie Benke, Viktor und Enkel und Tochter Sophie.

2. hl. Messe für verst. Johann Joniec, Richard Zydek und Eltern.

3. hl. Messe für verst. Michael, Katharina Wieczorek, Julius und Reinhold Kalnik.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Sonntag, den 20. Mai.

6 Uhr: Intention der Familie Kuczera.

7 Uhr: Intention der Familie Ernst und Kolodziej.

8½ Uhr: Intention der polnischen Erstkommunikanten.

10¼ Uhr: Intention des Jugendvereins Jednosc.

Montag, den 21. Mai.

6 Uhr: für verst. Verwandtschaft Soika-Matlok.

7 Uhr: für das Brautpaar Fischer-Petermann.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 20. Mai (Exaudi).

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

3 Uhr: Festgottesdienst anläßlich des Verbandsfestes der Jugendvereine. Chor: F. Mendelssohn: Psalm 100, A. Mendelssohn: Ja, wer ein Adler ist.

Montag, den 21. Mai.

4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe.

7½ Uhr: Jugendbund (Bibelstunde).

Dienstag, den 22. Mai.

7½ Uhr: Mädchenverein.

Sportliches

Eröffnung der Amsterdamer Olympischen Spiele.

Am vergangenen Donnerstag fand die feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele 1928 durch den Prinzen Heinrich der Niederlande statt. Die Spiele selbst begannen mit den Hokeyspielen, bei welchen Deutschland und Indien die Favoriten sind. Beide schlugen ihre Gegner sehr sicher. Während Deutschland mit Spanien glatter 5:1 Sieger blieb, mußte Oesterreich mit 6:0 Toren die Ueberlegenheit Indiens anerkennen. Am Freitag war Deutschland spielfrei, muß aber am heutigen Sonnabend gegen seinen schwersten Gruppengegner Holland antreten. Ueber den weiteren Verlauf der Olympischen Spiele werden wir fortlaufend in unserem Blatte berichten.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wieder eine Entscheidung Calonders

Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat eine neue für das Minderheitsschulwesen wichtige Entscheidung gefällt. Die Genehmigung zur Errichtung und zum Unterhalt deutscher Privatschulen wurde in Polnisch-Oberschlesien bisher nur Einzelpersonen erteilt, während die juristischen Personen, wie z. B. dem Deutschen Schulverein, verweigert wurde. Der Deutsche Volksbund nahm daher die Weigerung der polnischen Behörden, einer Fürsorgegesellschaft in Königshütte die Erlaubnis zur Errichtung einer Caritasschule, eines Kindergartens und Haushaltskursen zu erteilen, zur Veranlassung, um in dieser Frage eine grundsätzliche Klärung durch die Gemischte Kommission herbeizuführen. Präsident Calonder entschied, daß der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien das unbeschränkte Recht zusteht, Einrichtungen, die sich die soziale und kulturelle Uebung der Minderheiten zum Ziele setzten, zu erwerben und zu unterhalten. Träger solcher Einrichtungen können nicht nur einzelne Personen, sondern auch Gesellschaften sein, denen die gleichen Rechte zustehen, wie sie die polnische Mehrheit ausübt. Da die juristischen Personen der polnischen Bevölkerung auf verschiedenen Gebieten anerkannt werden, so stellt der Standpunkt der polnischen Behörden in der Frage der Schulerrichtung in Königshütte eine Verletzung des Grundsatzes der Gleichberechtigung da, ganz abgesehen davon, daß das Genfer Abkommen juristische Personen als Träger der zugesicherten Rechte vorsieht.

Ermäßigte Gebühr für deutsche Sichtvermerke

Das Deutsche Generalkonsulat teilt mit:

An Besucher der „Pressa", Internationalen Presseausstellung in Köln, und der unter der Bezeichnung „Nürnberg im Dürerjahr 1928" zusammengefaßten Veranstaltungen der Stadt Nürnberg zum Andenken Dürers werden deutsche Sichtvermerke gegen eine um 50 v. H. ermäßigte Gebühr erteilt. Die Ermäßigung der Gebührensätze erfolgt bei Vorlage eines Ausweises der „Pressa" oder bei selbständiger ausdrücklicher Berufung auf den beabsichtigten Besuch einer der beiden oben genannten Veranstaltungen. Personen, die selbst Ausstellungen auf der „Pressa" veranstalten, oder Mitglieder oder Angestellte ausstellender Unternehmungen erhalten die Sichtvermerke gebührenfrei.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 12. Zeitzeichen und Berichte. 12.10: Konzert, übertragen aus Warschau. 14: Religiöser Vortrag. 14.20: Vorträge. 15.15: Konzert der Warschauer Philharmonie. 17.20: Verschiedene Berichte. 17.40: Uebertragung aus Warschau. 19.35: Vorträge. 20.30: Konzert von Warschau und Posen. 22: Zeitzeichen und die Abendberichte. 22.30: Tanzmusik.

Montag. 16.20: Nachrichten. 16.40: Vortrag: 17.20: Geschichtsstunde. 17.45: Tanzmusik. 18.55: Englische Lektüre. 19.15: Verschiedene Berichte. 19.35: Vorträge. 20.30: Internationales Konzert, übertragen von Warschau auf Vienne und Prag. 22: Berichte.

Gleiwitz Welle 329,7 — Breslau 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.15: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 20. Mai. 8,45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. — 11: Katholische Morgenfeier. — 12: Schubert-Chöre. — 14: Rätselfunk. — 14,10: Stunde des Landwirts. — 14,35: Schachfunk. — 15—15,30: Märchenstunde. — 15.30—16: Englische Lektüre. — 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18.25: Wetterbericht. — 18,30—18,55: Abt. Philatelie. — 18,55—19.20: Heiteres Gereimtes und Ungereimtes. — 19.20—19,45: Abt. Philosophie. — 19,45—20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". — 20.30: Aus alten und neuen Operetten. — 22: Die Abendberichte. — 22,30—5: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach. Das Programm des Sonntags wird von Fall zu Fall zur Bekanntgabe der einlaufenden Wahlresultate unterbrochen.

Montag, den 21. Mai. 16—16,30: Abt. Welt und Wanderung. — 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18—18,25: Stunde mit neuen Noten. — 18,25—18,50: Abt. Sport. — 19,25—19,50: Abt. Zahnheilkunde. — 19,50—20,15: Blick in die Zeit. — 20,30: Hanni geht tanzen. Operette in drei Bildern.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten unvergeßlichen Bruders, des Ingenieurs

Peter Bartoschik

sagen wir seinen Vorgesetzten, Mitbeamten und allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Der hochwürdigen Geistlichkeit ein „Gott vergelt's!"

Siemianowice Śl., den 18. Mai 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Bartoschik.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheidan unseres lieben Entschlafenen

Karl Ortenburger

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Männerverein unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Schulz für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lob und Dank für erhörte Fürbitte dem lieben Jesuskinde, hl. Antonius von Padua, hl. Mutter Gottes, hl. Joseph, hl. Mutter Anna.

E. K.

Ein anständig. ehrliches

Bedienungsmädchen

nicht unter 20 Jahren, für den ganzen Tag, kann sich melden. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsst. dieser Ztg.